

Paibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 25 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich **Mitlößnitzstraße Nr. 16**; die **Redaktion** **Mitlößnitzstraße Nr. 16**. **Empfahndung** der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unhantierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgesetzt.

Telephon-Ur. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 7. Juni 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXXV. Stück der böhmischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 sowie das XL. Stück der polnischen, das LI. Stück der rumänischen, das LXIII. Stück der kroatischen und das LXIX. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrg. 1916 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Die Verhältnisse in Serbien.

Der Vertreter des Wolff-Bureaus in Athen meldet: Wie man aus bester Quelle hört, nähern sich die Verhältnisse in Serbien immer mehr dem normalen Zustand, so weit dies im Kriegsgebiete überhaupt möglich ist. Die strenge, aber gerechte Verwaltung durch die Militärbehörden hat sich auch bei dem serbischen Volk Vertrauen erworben. Die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmittern macht zwar noch einige Schwierigkeiten, doch werden diese größtenteils beseitigt sein, sobald die neue Ernte eingebrochen ist. Die Militärverwaltung der Verbündeten hat ähnlich wie in Polen und Belgien für eine möglichst umfangreiche Bestellung der Felder durch Verteilung von Säatgut, Lieferung von landwirtschaftlichen Maschinen und Abkommandierung von Mannschaften zur Feldarbeit gesorgt.

Die durch die Kriegsleiden schwer mitgenommenen Landesbewohner bekommen wieder Lebensmut und sehen die Soldaten als Wohltäter an. Ihre Dankbarkeit kam zu offenem Ausdruck am Tage der Heiligen Thrill und Methodius, der überall feierlich begangen wurde, und an dem besonders dem Generalfeldmarschall von Madsen im Hauptquartier von allen Volkschichten ohne Unterschied der Nation begeisterte, spontane Huldigungen vorgebracht wurden. Die schwergeprüfte Bevölkerung ist nur von dem einen Wunsche beseelt, von der Wiederholung der Kriegsgreuel verschont zu bleiben und die Wiederherstellungsarbeiten ruhig fortführen zu können. Daselbe Empfinden beherrscht offenbar die serbischen Soldaten in Salomichi, die, wie bereits von verschiedenen Seiten gemeldet wurde, starke Neigung zur Desertion zeigen. Sie lassen sich auch durch Ententemeldungen über schlechte Behandlung von Kriegsgefangenen nicht zurückhalten.

Durch die Klippen.

Roman von Alex Römer.

(49. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es gab Momente, wo ihn Hildes Art abstieß, wo sich sein Herz plötzlich zusammenkrampfte in einem unbestimmten Angstgefühl.

Sein junges Glück war nicht ohne Schatten.

Heute war endlich eine Antwort seines Vaters auf die Meldung von seiner Verlobung eingetroffen. Sie hatte den Druck, der auf ihm lastete, nicht verschont. Der Papa entschuldigte nicht einmal die lange Verzögerung seiner Antwort, er äußerte sich auch nicht mißbilligend, wie Marwitz es gefürchtet; halb ironisch klang der Glückwunsch, den man für seine väterliche Einwilligung nehmen mußte. Kein freundliches Wort für seine Braut, von ihm, dem Ritterlichen — es war ein Schreiben, für den Sohn völlig unverständlich.

Freilich — er hatte ja vorher gar nicht überlegt; ob Hilde eine Mitgift zu erwarten habe, wußte er nicht. Bei der Werbung hatte der Vater seiner Braut ihn darüber aufgeklärt, daß dies nicht der Fall sein werde. Es war ein peinlicher Moment gewesen, da auch er, der Werbende, klare und genaue Angaben über seine Vermögensverhältnisse nicht zu geben vermochte. Er hatte auf seinen Vater verweisen müssen, den er um genaue Detaillierungen der ihm für die Zukunft zu bewilligenden Einkünfte sofort ersuchen wolle.

Lord Kitchener.

Horatio Herbert Kitchener wurde am 24. Juni 1850 als Sohn eines Obersten zu Crofter House geboren. Am 4. Jänner 1871 trat er als Lieutenant in das Genietrupp ein, in dem er 1888 zum Hauptmann avancierte. Zwischen 1874 bis 1878 zur Landesauftnahme nach Palästina und von 1878 bis 1879 nach Cypren kommandiert. Darauf versah er von 1879 bis 1880 die Stellung eines Bizefons von Anatolien und kehrte dann nach Cypren zurück, wo er bis 1882 blieb. In den Jahren 1884 und 1885 diente er unter Wolseley in Ägypten und holte sich neben verschiedenen Tapferkeitsmedaillen das Patent als Major und Oberleutnant. Ein Jahr darauf gehörte er zu der Kommission, welche die Grenzen des Gebietes des Sultans von Sansibar festlegte. Im August 1886 trat er wieder zur ägyptischen Armee zurück und fand zunächst als Gouverneur von Suakin Verwendung, wo er bis 1888 blieb. Im Gefecht von Handub, in der Nähe von Suakin führte er den Oberbefehl, bis er eine schwere Verwundung erlitt. Nach seiner Genesung wurde er Flügeladjutant der Königin Victoria mit dem Range als Oberst. In dieser Stellung verblieb er bis 1896, ohne indes seine Zugehörigkeit zu dem ägyptischen Heer aufzugeben. Wiederholte nahm er auch in diesen Jahren an den afrikanischen Kämpfen teil, und sein Name wurde in den Depeschen von den Kriegsschauplätzen oft rühmlich genannt. Seit 1892 Sir Sar (Höchstkommandierender) der ägyptischen Armee, brach er die Macht des Mahdi durch die Entscheidungsschlacht bei Omdurman und die Einnahme Chartums, 2. September 1898. Hierauf wurde er zum Generalgouverneur des Sudan ernannt, in welcher Stellung er die Franzosen an der Besetzung Faschodas hinderte. 1899 wurde er Generalstabschef und das Jahr darauf, nach Lord Roberts' Abgang, Höchstkommandierender in Süd-Afrika. Nach erfolgreicher Beendigung des Krieges gegen die südafrikanischen Rebellen, wobei er energisch und überaus scharf gegen die Buren vorgegangen war, wurde er Peer des Reiches mit dem Titel Viscount Kitchener of Khartoum und erhielt einen Ehrenold von 50.000 Pfund zuerkannt. Kurz darauf erfolgte seine Ernennung zum Höchstkommandierenden der indischen Armee, in welcher Stellung er sich um deren Neuorganisation große Verdienste erworben hat. Seit Ausbruch des Weltkrieges war Feldmarschall Lord Kitchener

Die Eltern seiner Braut hatten sich dabei beruhigt, die Verlobung veröffentlicht, ehe er selbst recht zur Bekanntung gekommen war, und nun lag hier der Bescheid des Vaters vor ihm, die Hauptfrage umgehend, kühl, leer — alles im Dunkel liegend.

Er hatte damals des Vaters Wünsche wegen einer Heirat nicht berücksichtigt und erinnerte sich jetzt, wie er ihm darauf erklärt hatte, daß er von nun an seine Hände in Unschuld wasche und ihm die Wahl seiner Lebensgefährtin allein überlässe.

Natürlich — das mußte ausschließlich seine Sache sein, er allein kam da in Betracht, aber jetzt — — dieser Zustand war sehr unerquicklich.

Er vermochte es nicht über sich, Hilde und ihrer Mutter den Brief des Vaters mitzuteilen, und wand sich in unklaren Reden hin und her. Hilde war ahnungslos und achtete wenig darauf, Frau Werner aber fixierte ihn scharf bei seinen umgeschickten Ausflüchten.

Sie entgegnete spitzig, daß Hilde doch wohl ein paar warme an sie gerichtete Worte von ihrem künftigen Schwiegervater habe erwarten können, ob der alte Herr denn krank sei. Sie habe auf seinen Besuch oder auf irgend einen Vorschlag, wo und wie er die Vorstellung seiner neuen Tochter wünsche, gehofft, dies sei doch sehr sonderbar.

Die peinliche Erörterung hatte kurz vor Elisabeths Ankunft stattgefunden, und Marwitz hatte sich schließlich mit einer Lüge aus der Affäre gezogen. Sein Papa war schon seit längerer Zeit leidend, und sein Freund deutete an, daß er jetzt ernstlich krank sei.

als Kriegsminister einer der energischsten Förderer aller Bestrebungen, die die militärische Kraft des Inselreiches zum Ziele hatten. Sein Tod bedeutet für England einen in der jetzigen Zeit doppelt schwer zu erschenden Verlust.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem vor dem Feinde gefallenen Landsturmoberleutnant Anton Schulz beim LfJ 27 das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdecoration verliehen, weiters anbefohlen, daß dem Oberleutnant Stephan Sivocost des LfJ 27 bei der Divisionstelephonabteilung einer Infanterietruppendivision und dem Oberleutnant im Verhältnisse der Evidenz Raimund Ranzinger beim LfJ 27 neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

— (Militärische Ernennungen.) Seine Majestät der Kaiser hat den Leutnant in der Reserve Stanislaus Balicic des Jf 17 zum Oberleutnant in der Reserve, die Fähnrichen (Kadetten) in der Reserve Virgil Serb, Rudolf Badiura, Karl Brzin und Eduard Kunst, alle vier des Jf 27 zu Leutnanten in der Reserve ernannt. Weiters wurden zu Leutnanten in der Reserve folgende Fähnrichen (Kadetten) ernannt: beim Jf 17 Markus Heitner, Johann Demkow und Rudolf Jowaski; beim Jf 27: Stephan Pasztor, Myron Gregoric, Josef Obereder, Johann Schlogl, Hans Schiegg, Roman Wysocki, Adolf Neuwirth, Hans Heinzl, Josef Klauser, Dr. Franz Kleindienst, Franz Stranzl, Leopold Scheitschönig, Johann Glash, Dr. Siegfried Ritter von Schöppl, Bruno Brandstätter, Karl Höslein, Franz Haimböck, August Schmidt, Peter Gregor, Franz Mattauch, Ludwig Liebhart, Richard Pestesek und Friedrich Rakenberger; beim Feldjägerbataillon 7: Josef Wojnar und Wilhelm Klopčić.

Gedenket der Namenstage und der Geburtstagsspende!

Marwitz redete sich daß auch wirklich selbst ein, der Papa wollte ihn eben damit nicht beunruhigen, natürlich war er krank. Sein Herz war schwer von Sorgen belastet, und Hildes Küsse scheuchten sie nur für wenige Sekunden hinweg.

Als sich nach einer Stunde die Abendgäste einanden, hätte niemand der Anwesenden etwas von diesen Wollen am häuslichen Horizont entdecken können. Es herrschte die fröhlichste Stimmung, Hilde erschien als glückselige Braut, Marwitz war wieder im Bann ihrer Anmut, fand den krausen Unsin, den sie redete, reizend, und alle umschmeichelten das glückliche Brautpaar.

Nur Elisabeth fand ihren Schwager sehr verändert, auch im Wesen nicht mehr so natürlich wie ehemals.

Die Unterhaltung drehte sich meist um Stadtschlacht. Der Name Golm schlug ein paarmal an Elisabeths Ohr. Dem jungen Paar war vor ein paar Monaten ein Sohn geboren, der Lugus, der im Hause entfaltet wurde, die hochfahrende Art des Regierungsrates, die Taktlosigkeit seiner Frau, die auf den von ihr eingebrachten Reichtum pochte, wurde unter Lachen und Spotten erörtert.

„Wenn der kluge Herr nur nicht ein falsches Rechenexemplar gemacht hat,“ meinte einer der Herren, „die Frau kann ihm kolossal schaden, sie läßt sich nicht zwingen und meistern, wie er wohl gehofft hat. Sie hat ihren eigenen Kopf, und dazu einen Rückhalt an ihrem Vater, den aus dem Hause zu entfernen dem Regierungsrat auch nicht zu gelingen scheint.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Finanzpruchnahme und Vorratsaufnahme der Schafsvollvorräte) wurde durch die Ministerialverordnung vom 28. Mai 1916, R. G. Bl. Nr. 156, normiert. Nach § 1 dieser Verordnung sind die am Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung, d. i. 30. Mai 1916, in Österreich vorhandenen sowie die später hinzukommenden Vorräte an Schweißwollen, Wollen in Rückenwäsche, in Hand- und Fabrikwäsche, Haut-, Gerber-, Sterblings- und Kürschnertwollen, in rohem oder bloß gewaschenem Zustande, auch an sogenannten Matratzenwollen für Kriegszwecke in Anspruch genommen. Jeder, der sich mit der Verarbeitung von Wolle (auch Mohairwolle), Kammzug, Streich- und Kammgarnen befaßt, ist verpflichtet, seine Vorräte an den im § 1 genannten Wollen, ferner Mohairwollent in rohem, gewaschenem oder gefärbtem Zustande sowie an Kammzug und Garnen nach dem Stande vom 15. eines jeden Monates spätestens bis zum 22. d. dem Handelsministerium im Wege des Kriegsausschusses der Wollindustrie in Wien, I., Seizergasse 1, anzuzeigen. Zur Anzeige sind ausschließlich die vom Kriegsausschusse der Wollindustrie zu beziehenden Formulare zu verwenden. Diese Formulare sind in alle Rubriken genau auszufüllen und haben auch über den Zuwachs und Abgang an den der Anzeigepflicht unterliegenden Vorräten während des seit der letzten Anzeige verstrichenen Zeitraumes eingehenden Aufschluß zu geben. Die Vorratserhebung wurde nunmehr auch auf Lumpen und Kunstwolle ausgedehnt.

— Nachträgliche Aufnahme aus dem Militärdienste zurückkehrender Mittelschüler.) Wie seinerzeit mitgeteilt wurde, können öffentliche Schüler und ordnungsmäßig eingeschriebene Privatisten der staatlichen oder mit dem Öffentlichkeitsrechte beliehenen Mittelschulen, die im Schuljahre 1914/15 den aktiven Militärdienst oder den aktiven Dienst im Verbande der Freiwilligen Schützen oder sonstiger Freiwilligenformationen eingetreten haben, nach ihrer Rückkehr aus dem Dienste während des Schuljahres 1915/16 nachträglich in die nächsthöhere Mittelschulklasse aufgenommen werden, so daß sie diese Klasse mit dem Jahreszeugnisse zum Abschluß bringen können. Diese Begünstigung hat nur eine Ausdehnung erfassen. Es können fernerhin auch Schüler, die aus dem aktiven Dienste nicht endgültig, sondern nur zeitweilig urlaubsweise zurückgekehrt sind, während des Schuljahres 1915/16 sofort nachträglich in die ihrem normalen Studiengange entsprechende nächsthöhere Klasse aufgenommen werden, wenn sie diese während des ihnen hiesir bewilligten mehrwöchigen Urlaubes bis zu ihrem Wiedereintrücken zu besuchen in der Lage sind. Ferner können jene aus dem aktiven Dienste zeitweilig zurückkehrenden Schüler vor ihrem Wiedereintrücken zu einer Jahresprüfung über den Lehrstoff dieser Klasse zugelassen und ihnen bei günstigem Ergebnisse das Jahreszeugnis dieser Klasse für das Schuljahr 1915/16 erteilt werden.

— (Die Versorgung mit Kunsteis.) Bekanntlich hat das Handelsministerium eine Kommission für die Versorgung mit Kunsteis bestellt, die sich unter unmittelbarer Mitwirkung der Zentralstellen mit allen für die Eisgewinnung, Eislagerung und Eisversendung bezüglichen Fragen befaßt und Bestellungen für Kunsteis bei sofortiger Effektuierung entgegennimmt. Bei waggonweisem Bezug stellt sich bis auf weiteres der Meterzettner Kunsteis solo Bahnhof Wien samt Verladung auf 2 R 60 H. Eine Abgabe unter einem Waggon kann nicht stattfinden. Zuschriften und Bestellungen sind an die Kommission für die Versorgung mit Kunsteis in Wien, XX., Bassettistraße 76, zu richten.

— (Spenden für Kriegsblinde.) Herr Obermedizinalrat Primarius Dr. Bock bittet uns, folgende den auf der Augenabteilung im Landesspitale in Behandlung stehenden Kriegsblinden gewidmete Beträge mit seinem wärmsten Dank zu veröffentlichen: Unerkannt sehr wollende Dame 500 $\text{R}\text{ℳ}$; Exzellenz Frau von Schmid-Füssina statt Geburtstagblumen 50 $\text{R}\text{ℳ}$; Namenlos 50 $\text{R}\text{ℳ}$; die Herren Offiziere bei ihrem Abgange aus der Augenabteilung 40 $\text{R}\text{ℳ}$; Herr und Frau Anton Ritter von Gra-

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 426 ist folgende aus Krain stammende Mannschaft ausgewiesen: vom Landwehrinfanterieregiment Nr. 4: ErßRef. Cuben Franz, 5. R., Kriegsgef.; Bgß. Jarek Franz, ErßRef. Kralje Johann, 6. R., tot; — vom Landesschützenregiment I: die Ldsch. Jere Vinzenz, 3. R., Subic Matthias, Bräčnik Franz, 2. R., tot; Patrf. Walland Josef, 1. R. verw.; — vom Landsturminfanterieregiment Nr. 27: die Inf. Jež Josef, 3. R., verw.; Kastelic Josef II, 9. R. tot; Logaj Josef, 9. R. verw.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 247 sind folgende aus Krain stammende Infanteristen des IR 55 als in Russland kriegsgefangen ausgewiesen: Pleščev Jozef und Polenjšček Georg, 2. ČR.; Repič Alois, 4. ČR.; Samanic Jozef und Bbašnik Franz, 2. ČR.

— (Die Butter in den städtischen Kriegsverkaufsstellen) dürfte nur noch kurze Zeit zur Verfügung stehen, da die vorhandenen Vorräte zur Neige gehen. —

— (Ölverkauf bei der städtischen Approvisionierung.) Heute nachmittags von 2 bis halb 5 Uhr kommen Käufer aus dem Burgviertel, von halb 5 Uhr weiter die aus der Krakauer und Tzmauer Vorstadt an die Reihe; morgen vormittags von 8 bis halb 10 Uhr folgen die aus dem Polizeiumviertel, von halb 10 Uhr an die aus dem Schul (Poljana) viertel, morgen nachmittags von 2 bis 4 Uhr Käufer aus dem Jakobsviertel und von 4 Uhr an die aus dem Bahnhofsviertel (St. Peterviertel). Die restlichen Stadtteile kommen später an die Reihe. Ein Liter Öl kostet 12 Kronen. —

— (Verurteilungen wegen Preistreiberei.) Die Besitzerin Maria Kalin und deren Ehegatte Josef Kalin in Trševje verkauften im April d. J. elf Stück acht Wochen alte Ferkel um den übertriebenen Preis von 95 K. das Stück. Beide wurden vom Bezirksgerichte in Wippach der Übertretung der Preistreiberei schuldig erkannt und zu je zehn Tagen mit einem harten Lager verschärften Arrestes sowie zur Zahlung einer Geldstrafe von je 300 K. verurteilt. Gleichzeitig wurde verfügt, daß das Urteil in den öffentlichen Blättern verlautbart werde. — Die Besitzerin Katharina Narobe aus Stuba wurde vom hiesigen Bezirksgerichte zu 48 Stunden Arrestes und zu 10 K. Geldstrafe verurteilt, weil sie zu Anfang d. M. auf dem Marktplatz einen Liter Milch zu 44 H. verkauft hatte. Auch in diesem Falle wurde die Verlautbarung des Urteils in den öffentlichen Blättern erfügt. — Der Fleischhauer Franz Javornik in Großlupp wurde zu 200 K. Geldstrafe, eventuell 20 Tagen Arrest, verurteilt, weil er kleine, kaum 40 Heller werte Würstchen um 80 Heller verkaufte. — Ein hiesiger Kaffeehausbesitzer verlangte für zwei weichgekochte Eier 80 Heller und bekam dafür 100 K. Geldstrafe, eventuell zehn Tage Arrest. — Die Besitzer Anton Badnal und Josef Morel, beide in Zagorje, verkauften im April d. J. Fässchen an Militärpersonen um den übertriebenen Preis von 1 K. per Kilogramm. Beide wurden vom Bezirksgerichte in Illyrisch-Feistritz der Übertretung der Preistreiberei schuldig erkannt und jener zu drei Tagen Arrest und 10 K. Geldstrafe, dieser aber zu 48 Stunden Arrest verurteilt.

— (Zweitausend Kronen Strafe für zu teures Pilsner Bier.) Vor dem Strafrichter des 3. Bezirkes hatte sich der Gastwirt Johann Wieninger wegen Preistreiberei zu verantworten, weil er in seinem Restaurant, Landstraße, Hauptstraße 17, das Seidel Pilsner Bier für 35 Heller, mit einem Gewinn von weit über 100 Prozent, ausschenken ließ. Der Angeklagte verantwortete sich dahin, er führe seine Gastwirtschaft in erstklassigem Stile und mit einem Kostenaufwand von mehr als 80.000 Schätzlich. Da gegenwärtig der Nutzen bei Speisen geradezu Null sei, müsse er die großen Betriebskosten im Bierausschank hereinbringen, was aber mit Rücksicht auf die stark geminderte Bierzuteilung seitens der Brauereien gleichfalls erschwert sei. Übrigens sei Pilsner Bier wohl als ein Luxusgetränk zu betrachten, um so mehr, als in seinem Lokale auch das weit billigere Lagerbier ausgeschenkt werde. Der Verteidiger machte auch geltend, daß ein behördliches Gutachten und ein in Wien erlossenes Gerichtsurteil den Angeklagten wohl zur Annahme berechtigten, daß Pilsner Bier ein Luxusgetränk sei. Der Richter fand jedoch den Gastwirt schuldig und verurteilte ihn zu zweitausend Kronen Strafe und sprach außerdem den Gewerbeverlust für die Dauer eines Jahres sowie den Verfall der bei Wieninger beschlagnahmten fünf Hektoliter Pilsner Bier aus. Das Pilsner Bier — heißt es in der Begründung — komme für manche, namentlich leidende Personen als Bier ganz allein in Betracht und verhalte sich zu anderen Biersorten etwa so wie die Diätbrüte zum gewöhnlichen Brod. — Der Verteidiger meint

— (Im Schlaf vom Fenster gestürzt.) In Salloch ereignete sich am verflossenen Montag ein tragischer Unglücksfall. Der 47 Jahre alte, verheilte Maurer der Südbahn Alois Pillon stand gegen 2 Uhr früh im Schlaf und Traum auf, ging zum Fenster seiner im dritten Stockwerke gelegenen Wohnung und stürzte unbewußt zu Boden. Der Berungslücke blieb mit gefährlichen Verlebungen liegen und mußte ins Landesspital überführt werden.

— (Aus Dankbarkeit für die Bewirtung.) Dieser Tage zogte ein älterer Mann aus Sagor in einem Gasthause in Töplitz; ihm gesellten sich im Laufe der Zeit zwei Frauenspersonen zu. Alle drei zechten dann gemeinschaftlich und verließen das Gasthaus in ziemlich rossiger Stimmung. Nachdem sie noch einige Gasthäuser besucht hatten, begegneten sie sich auf den Heimweg. Die beiden Frauens-

begaben sie sich auf den Heimweg. Die beiden Frauenspersonen nahmen den Mann unter den Arm und wollten ihn aus Dankbarkeit für die Bewirtung nach Hause begleiten. Unterwegs aber verspürte er plötzlich eine fremde Hand in seiner Tasche und überzeugte sich davon, daß ihm aus einem Notizbuche 52 K verschwunden waren. Da eine seiner Begleiterinnen hatte sie ihm durch einen fühlenden Griff gestohlen und war eben im Begriffe, ihm das leere Notizbuch in die Tasche zurückzustellen.

— (Beim Baden ertrunken.) Der bei einem Besitzer in Projern (Kärnten) bedienstete 14 Jahre alte Knecht Jakob Lazar aus Radmannsdorf badete in Gemeinschaft mit mehreren schulpflichtigen Knaben im Teiche in Karlsburg, wobei Lazar den Knaben, die ihn fragten, ob er schwimmen könne, sagte, er habe in Kain in viel tieferem Wasser gebadet. Als erster sprang der Knabe Johann Biber an der tiefsten Stelle in den Teich, ihm folgte an derselben Stelle alsbald Lazar. Biber sah nun, daß Lazar gar nicht schwimmen könne und daß er bereits Wasser schluckte; er eilte zu Hilfe, wurde jedoch von Lazar derart ungeschickt von rückwärts erfaßt, daß schließlich beide in die Tiefe sanken. Dem Biber gelang es, sich von Lazar loszumachen; letzterer kam jedoch nicht mehr an die Oberfläche. Die sofort verständigten und herbeigezogenen Nachbarbesitzer zogen den Verunglückten.

„Die Brüder des Siegervolkes“ im Kino Central im Landestheater. Der Erfolg, den dieser Film in Wien, Berlin, Prag usw. hatte, war ein so gewaltiger, daß bis jetzt wenige vorgeführte Schlagerfilme beim Vergleich in Betracht lämen. Überall wurde der Film mehrere Wochen vorgeführt. Die Anziehungs Kraft dieses Werkes ist ebenso mächtig, wie seine Handlung selbst und wie seine großartigen Kriegsszenen vom Isonzo und der Balkanfront. Sie hat sich auch überall in einer ganzen Reihe von ausverkauften Häusern gefügt. Es sollte niemand versäumen, sich dieses Programms anzusehen, denn es bietet das Höchste, was ein Kino bieten kann. Nur vier Tage im Kino Central im Landestheater! Erste Vorstellung dieses heimischen Kolossalwerkes heute Freitag um 4 Uhr nachmittags, weitere Vorstellungen heute um 6, halb 8 und 9 Uhr abends.

„Mac Mirre und der Haupttreffer“. Kino „Ideal“ führt von morgen Freitag den 9. bis Montag den 12. Juni die Sensations-Detektivkomödie „Mac Mirre und der Haupttreffer“ vor. Diese äußerst gelungene vieraktige Detektivkomödie aus der Harry Bid-Serie beginnt gleich im ersten Akt mit einer Reihe ganz hervorragender Sensationen und bringt dadurch den Besucher sofort in die richtige Spannung, die auch im weiteren Verlaufe der Handlung keinen Augenblick aussetzt. Die Ereignisse überstürzen sich und erregen geradezu fiebrhafte Neugierde. Überraschend und belustigend zugleich wirkt zum Schlusse die gelungene Aufklärung der komplizierten Handlung. Regie und Photographie sind vollkommen einwandfrei und auch die schauspielerischen Leistungen lassen nichts zu wünschen übrig. Ein Film, welcher an Tricks, Effekten, originellen Einfällen alles bisher Gebotene weit in den Schatten stellt, wie auch den Film „Der Todesjäger“. — Als Ergänzung ist ein vorzügliches Lustspiel in zwei Akten und die allerneueste „Sascha Meister-Woche“ zu nennen. — Die lebte Vorstellung um 9 Uhr im Garten. — „Ideal“-Kino.

— (Zwei humoristische Originale) waren die beiden New Yorker Multimilliardäre Cornelius und William Vanderbilt. Vater und Sohn verkehrten, namentlich als der letztere sich noch nicht selbstständig gemacht hatte, auf höchst drollige Weise miteinander. Als beide mit dem Schiff „Nordstern“ nach Europa reisten, spazierte der Alte mit seinem Sohn eines Abends auf dem Oberdeck hin und her, beide nach ihrer Gewohnheit gewaltige Rauchwolken vor sich stözend. „Billy“, sagte plötzlich Cornelius in seiner kurz angebundenen Art, „ich kann es nicht leiden, wenn du rauchst! Es ist eine abscheuliche Angewohnheit! Ich gebe zehntausend Dollar dafür, wenn du es dir ein für allemal abgewöhnt.“ — „Aber Papa, das wußte ich ja bisher noch gar nicht, daß du ein Feind des Tabakrauchens bist. Doch dazu braucht es keiner zehntausend Dollar, ich gehorche auch so.“ Warf die Zigarette über Bord und räuchte nie wieder. Doch war der ältere Vanderbilt damit gar nicht einverstanden. Er wollte einen ordentlichen Handel mit ihm abschließen, und es bereitete ihm den größten Schmerz, daß sein Sohn, wie er damals glaubte, keinen Geschäftsgenit offenbarre. Wenn er sich über ihn mit vertrauten Freunden unterhielt, pflegte er zu sagen: „Der Junge wird niemals aufwachen, er hat weder Verstand noch Ehrgeiz!“ Bestärkt wurde er in dieser seiner Überzeugung durch den Entschluß seines Sohnes, der damals als Beamter einer Bank 1000 Dollar Gehalt jährlich verdiente und erklärte, er wolle heiraten, und zwar genau wie sein reicher Papa ein Mädchen ohne Vermögen. „Und wobon wollst du leben?“ fragte Cornelius Vanderbilt. „Von zwölf Dollar die Woche“, erwiderte William. „Billy“, sagte der unglückliche Milliardär, die Hände verzweifelt über dem Kopf zusammenschlagend, „du bist nicht gescheit, ich habe es ja immer gesagt.“ Später freilich entpuppte sich William Vanderbilt als einer der geriebensten und gerissensten Geschäftsmänner, der an Raffinement dem Alten nicht nachstand.

Die Fertigstellung photographischer Amateur-Aufnahmen wird in A. Molls Photographischer Kopier-Aufstalt, Wien, I., Tuchlauben 9, sorgfältigst besorgt. Die eingesandten Platten oder Filme werden entwickelt, zugereitet und retuschiert und Bilder nach jedem Kopier-Verfahren, Vergrößerungen sowie auch Diapositive hergestellt. — Reichhaltiges Lager bester photogr. Moment-Handapparate für Reisen und Ausflüge. Auf Wunsch ausführliche Preisliste über Photo-Apparate mit Tarif der Kopier-Aufstalt unberechnet.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart: 8. Juni. Russischer Kriegsschauplatz: In Wolhynien haben unsere Truppen unter Nachhutkämpfen ihre neuen Stellungen am Syr erreicht. An der Iwia und nördlich von Wizniowczt an der Strypa wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. An der unteren Strypa greift der Feind abermals mit starken Kräften an; die Kämpfe sind dort noch nicht abgeschlossen. Am Dujestr und an der besetzten Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe. — Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Asiago gewann unser Angriff an der ganzen Front südlich Cesuna-Gallio weiter Raum. Unsere Truppen setzten sich auf dem Monte Lemelle, südlich von Cesuna, fest und drangen östlich von Gallio über Ronchior vor. Abends erströmten Abteilungen des bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments Nr. 2 und des Grazer Infanterieregiments Nr. 27 den Monte Meletta. Die Zahl der seit Beginn dieses Monates gefangen genommenen Italiener hat sich auf 12.400, darunter 215 Offiziere, erhöht. An der Dolomitenfront wurde ein Angriff mehrerer feindlicher Bataillone auf die Croda dell'Ancona abgewiesen. — Südostlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Cadorna berichtet.

Wien, 8. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: 5. Juni. Im Abschnitte des Etschtales versuchte der Feind in der Nacht auf den 5. während eines Schneesturmes überraschende Aktionen gegen unsere Stellungen im oberen Vallarsa und am Pasubio, wurde aber überall zurückgeschlagen. Gestern gingen nach intensiver Artillerievorbereitung feindliche Kolonnen zum Angriffe auf die Corni Zugna vor, zogen sich aber unter unserem ruhigen, präzisen Feuer sogleich in Unordnung zurück. An der Front Posina-Astico warf der Feind bei schwerem Unwetter wieder ungeheure Infanteriemassen mit Unterstützung durch heftiges Feuer von Batterien aller Kaliber gegen unsere Stellungen zwischen Monte Ciove und Monte Dragone, doch wurde der Angriff durch das schnelle Eingreifen unserer Artillerie und die feste Haltung der Infanterie unter schweren Verlusten für den Angreifer abgewiesen. In derselben Nacht gelang es uns durch einen glücklichen Gegenangriff auf den Westhängen des Monte Gengio etwas an Terrain zu gewinnen. Auf der Hochfläche von Asiago hielt der Feind während der Nacht auf den 5. und am darauffolgenden Morgen unsere Stellungen längs des Val Campo Mulo unter heftigem Geschütz- und Maschinengewehrfire. Am Nachmittag unternahm er gegen dieselben lebhaftes beharrliche Angriffe, die jedesmal träge abgewiesen wurden. Im oberen Cordeboleitale wurde eine von Pralongia gegen den Monte Sief marschierende feindliche Kolonne durch das wohlgezielte Feuer einer unserer Batterien zerstört. Im Pustertale beschossen wir die Eisenbahnstationen Toblach und Innichen mit unseren schweren Geschützen. Am Fronzo fortgesetzt fühne Vorstöße unserer Abteilungen gegen die feindlichen Linien. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Ala und Verona. Es gab Verwundete und geringe Schäden. Im Sinne jüngst erlassener Bestimmungen wird in Zukunft während des Krieges das Ableben jeder Militärperson unvergänglich an die Angehörigen durch die Militärseelsorger mit Korrespondenzlärte bekanntgegeben werden. Die Verständigung wird Truppenkörper, Charge und Namen des Verstorbenen, das Datum und den Ort der Beerdigung, legieren soweit er bekanntgegeben werden kann, endlich die Unterschrift und das Amtssiegel des Seelsorgers enthalten.

Vom Kriegshilfsamte des Ministeriums des Innern.

Wien, 8. Juni. Das Kriegshilfsbureau hat neuerlich den Landes-Kriegshilfsbureaus über eine Million Kronen — die vierte seit Kriegsbeginn — ausbezahlt. Aus Anlaß dieser Auszahlung wurden die Kriegshilfsbureaus, denen im allgemeinen die Fürsorge für die Familien der Einberufenen obliegt, angewiesen, ihre Sorge auch jenen Personen nach Möglichkeit zuzuwenden, welche, ohne Angehörige Einberufenen zu sein, durch den Krieg in besondere Notlage geraten sind. Die für die Hinterbliebenenfürsorge verfügbaren Mittel sind vernünftigerweise möglichst für jene Zeit zu schonen, wenn die Lage der Hinterbliebenen nach Einstellung der Unterhaltsbeiträge eine sorgenvollere sein wird. Daher hat das Kriegshilfsbureau die Landes-Kriegshilfsbureaus angewiesen, die

Familien der Hinterbliebenen in gleicher Weise wie die Familien der Einberufenen im Falle des besonderen Bedürfnisses zu unterstützen. Soweit bisher der Erfolg der Roten-Kreuz-Woche überblickt werden kann, hat dieselbe drei Millionen Kronen eingetragen. Es werden dadurch rund eine Million Kronen für die Jugendfürsorge zur Verfügung gestellt, welche Summe das Kriegshilfsbureau durch einen weiteren Betrag von 800.000 kr erhöhte. Die Landes-Kriegshilfsbureaus wurden neuerlich aufgefordert, behuts entspreender Verwendung dieser Summe in den einzelnen Ländern, insbesondere durch Errichtung von Tagesheimstätten für die während der Ferienzeit der Vermehrung besonders ausgesetzte Jugend seitens bestehender oder neuer Jugendfürsorgeorganisationen zu sorgen und der Frage der Wöchnerinnenhilfe ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Die großen Aufgaben, die den Landes-Kriegshilfsbureaus mit ihren relativ kleinen Mitteln zufallen, lassen die weite Unterstützung des Kriegshilfsbureaus des Ministeriums des Innern oder der Landes-Kriegshilfsbureaus dringend wünschenswert erscheinen.

Auflösung der Gemeindevertretung von Parenzo.

Triest, 7. Juni. Durch eine Verfügung des Stadthalters in Triest und im Küstenlande wurde die Gemeindevertretung von Parenzo mit dem heutigen Tage aufgelöst und ein staatliches Organ mit der Führung der Gemeindegeschäfte dieser Stadt betraut.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 8. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz: Der Artilleriekampf beiderseits der Maas dauert mit unverminderter Hestigkeit an. — Östlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Smorgon drangen deutsche Erfundungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das Dorf Kunawa vor, zerstörten die dortigen Kampfanlagen und lehrten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Maschinengewehr zurück. Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse. — Balkankriegsschauplatz: Dertschaffen am Doiran-See wurden von feindlichen Fliegern ohne jedes Ergebnis mit Bomben beworfen. Oberste Heeresleitung.

Kaiser Wilhelm beim Reichskanzler.

Berlin, 7. Juni. Kaiser Wilhelm machte heute nachmittags dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg einen Besuch.

Italien.

Die Kammer.

Lugano, 7. Juni. Die italienischen Zeitungen äußern sich recht unbefriedigt über die erste Sitzung der Kammer, weil sie weder die erwartete Rede über den Jahrestag des Todes Cavour, des Begründers des Königreiches, noch Mitteilungen der Regierung über die Kriegslage und auch keine begeisternden Worte für die hier weilenden russischen Parlamentarier gebracht habe. Der Reformsozialist Ganepa erklärte: Eine wirksame parlamentarische Kontrolle über die Regierung während des Krieges sei notwendig. Die sozialistische Fraktion stellt fest, daß die Regierung Mitteilungen über die Lage, wie es Ehrenpflicht gewesen wäre, unterlassen habe, wodurch die notwendige parlamentarische Kontrolle unmöglich gemacht werde. Die Fraktion erläßt weiter, daß die Regierung den Anforderungen der Lage und den Aufgaben, welche ihr in versorgten eigenen Entschließungen obliegen, nicht gewachsen sei. Der autonome Sozialist Ferry brachte folgende Tagesordnung ein: Angeichts der Lebensnotwendigkeiten der Nation, welche sich jetzt nach einjährigem Kriege zeigen, und da es offenbar ist, daß die gegenwärtige vornehmlich innerpolitischen Antrieben folgende Regierung unter Täuschung des Landes in den europäischen Krieg ohne angemessene Vorbereitungen in abenteuerlicher Weise eintrat sowie auch die Freiheit des Volkes in der Prüfung der Ereignisse unterdrückt, spricht die Deputiertenkammer namens des Vaterlandes und mit Rücksicht auf die dringliche Notwendigkeit eines Sieges ihre Zuversicht aus, daß neue, freie, mutige und kläckende Männer die Regierung übernehmen und die Opfer des besten italienischen Blutes nicht nutzlos gemacht sein lassen werden.

Zürich, 7. Juni. Während die in Rom weilenden russischen Parlamentarier einer Einladung des Senats zum Tee folgten, wo Präsident Manfredi und Vizepräsident Blaserna anerkennende Worte für die Erfolge Russlands sprachen, begann die Kammer ihre Beratungen. Die Re-

gierungsvertreter erklärten, daß die Regierung bei der italienischen Zensurbehörde und bei den österreichisch-ungarischen Behörden Einfluß zu nehmen suchen werde, um den Briefwechsel der Familien mit den Kriegsgefangenen in Österreich-Ungarn zu beschleunigen. Ministerpräsident Salandra brachte hierauf einen Gesetzentwurf, betreffend Maßnahmen zur Unterstützung der Kriegsinvaliden und Witwen, ein. Präsident Marcora widmete den Gefallenen warme Worte, ebenso den kämpfenden Soldaten und dem italienischen Volkswillen, der eine so wunderbar mutige Festigkeit zur Schau trage. Als Marcora die Worte vom Volkswillen gebrauchte, machte der frühere interventionistische autonome Sozialist Ferry den Zwischenruf: „Natürlich, das wäre der Volk, das so viel Nachlässigkeiten und Sünden bezahlen muß!“ Auf diesen Zwischenruf antwortete die Tribüne mit verschiedenen Zwischenrufen. Ferry und andere Sozialisten ersuchten den Präsidenten, er möge die Ausübung des parlamentarischen Mandates nicht durch die Tribüne stören lassen. Hierauf griff die Tribüne und hauptsächlich die Pressegalerie erst recht mit lauten Rufen, wie Brähmle, Strohpuppen, Deutsche, gelauft, Österreicher, Späher! usw. ein. Die sozialistischen Parlamentarier riefen nun wieder zur Pressetribüne: Feiglinge, gedungene Hanaillen! u. a. Präsident Marcora drohte endlich, er werde bei Wiederholung eines solchen Verhaltens die Tribünen räumen lassen. Hierauf vertrat sich der Sozialist Campolini gegen die Behandlung der sozialistischen Gruppe. Die Sozialisten seien guten Glaubens und hätten namentlich in einem Augenblick, wo das bayerische Problem besonders schwer und tragisch sei, den Anspruch darauf, nicht verleumdet und beschimpft zu werden. Die Sozialisten empfinden ebenso wie andere Italiener, ja mehr als diese, Mitleid mit den Gefallenen, erachten sich aber zugleich verpflichtet, erneut gegen den Krieg zu protestieren. — Endlich wurde in die Rörterung der Vorlagen eingetreten, welche die Internierungen von Zivilpersonen in der italienischen Kriegszone und in den besetzten österreichischen Grenzorten betreffen, wobei die Redner mehrerer Parteien kritisch übten und die Richtigstellung der Versprechen des Ministerpräsidenten Salandra auch in seiner Eigenschaft als Minister des Innern heftig bemängelten.

Zürich, 8. Juni. In der gestrigen Sitzung der italienischen Abgeordnetenkammer hielt zunächst Abgeordneter Galenga Stuart Lord Kitchener eine Gedächtnisrede, wobei er die Behauptung aufstellte, daß England die Herrschaft über die Meere besitze. Die Sozialisten riefen dazwischen: „Man sieht!“ Es folgt ein Austausch persönlicher Beschimpfungen zwischen den Abgeordneten und mit den Tribünenbesuchern. General Alzieri beantwortete sodann eine Anfrage wegen zu guter Behandlung der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Italien dahin, daß die Behandlung dem Haager Abkommen entspreche und weder zu streng noch zu milde sei. Ministerpräsident Salandra erwiderte hierauf den gestrigen Rednern über die Internierungsfrage. Wenn in der Behandlung der Internierten etwas gemildert werden könnte, so geschehe es. Von den 2240 Internierten seien übrigens 1000 in ihre Wohnorte zurückgeschickt worden. Bezuglich der Beschwerden über die Befreiung erklärte der Ministerpräsident, sie werde in Italien noch zu milde gehandhabt, denn der Befreier habe die Nachricht von einer kleinen Frauendemonstration der Ortschaft Pontefelcino im „Avanti“ stehen lassen und sogleich habe eine deutsche funktetelegraphische Agentur in die ganze Welt verbreitet, in der Stadt Pontefelcino hätten schwere, blutige Auffstände stattgefunden. Ministerpräsident Salandra ersuchte schließlich die fragenden Abgeordneten, ihre Beschlußanträge zurückzuziehen. Für den Fall, als sie dies nicht täten, bat er die Kammer, die Anträge abzulehnen. Der sozialistische Abg. Turatti erklärte hierauf, seinen Beschlußantrag aufrecht zu halten, worauf dieser Antrag in namentlicher Abstimmung, vor welcher etwa 40 Abgeordnete den Saal verließen, mit 218 gegen 45 Stimmen, zumeist sozialistischen Stimmen, abgelehnt wurde. 13 Abgeordnete, darunter zehn Liberalen, enthielten sich der Abstimmung. Präsident Marcora verließ sodann die eingelaufenen Anfragen, darunter eine, betreffend die Gründe der Verzögerung des Generals Brusatti in den Ruhestand. Der Ministerpräsident erklärte, diese Anfrage nicht anzunehmen, wobei er hinzufügte, daß der Fragesteller unpatriotisch handle. Der Fragesteller protestierte gegen diese Aufführung, worauf ihm der Präsident sogleich das Wort abschnitt, was verschiedene Abgeordnete bewog, dem Präsidenten zuzutun, er mache stets einen Gehilfen des Ministeriums.

Der Senat.

Rom, 8. Juni. Der italienische Senat nimmt seine Verhandlungen am 13. d. M. wieder auf. Auf der Tages-

ordnung steht zunächst der Voranschlag des Ministeriums des Außen. Giolitti ist gestern hier wieder eingetroffen.

Der Seekrieg.

Eine amtliche deutsche Feststellung über die Seeschlacht beim Skagerrak.

Berlin, 8. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Amtlich wird verlautbart: Von englischer Seite wird in den amtlichen und nichtamtlichen Pressetelegrammen und in den Auslassungen, die von den englischen Missionen im neutralen Auslande verbreitet werden, in systematischer Weise der Versuch gemacht, die Größe der englischen Niederlage in der Seeschlacht am 31. Mai in Abrede zu stellen und den Glauben zu erwecken, als sei die Schlacht für die englischen Waffen erfolgreich gewesen. So wird unter anderem behauptet, daß die deutsche Flotte das Schlachtfeld geräumt, die englische Flotte es dagegen behauptet habe.

Hiezu wird festgestellt: Das Gros der englischen Flotte wurde während der Schlacht am Abend des 31. Mai durch wiederholte, wirkungsvolle Angriffe unserer Torpedobootflottille zum Abdrehen gezwungen und kam seither unter unseren Streitkräften nicht wieder in Sicht. Es machte trotz seiner überlegenen Geschwindigkeit und trotz des Anmarsches eines englischen Linienschiffsgeschwaders von zwölf Schiffen auf der südlichen Nordsee weder den Versuch, die Führung mit unseren Streitkräften wieder zu gewinnen und die Schlacht fortzuführen, noch die Vereinigung mit dem vorgenannten Geschwader zu der angestrebten Vernichtung der deutschen Flotte herbeizuführen.

Mit der weiteren englischen Behauptung, daß die englische Flotte vergeblich versucht, die fliehende deutsche Flotte einzuholen, um sie vor Erreichung der heimischen Stützpunkte zu schlagen, steht die angeblich amtliche englische Erklärung, nach der Admiral Jellicoe mit seiner großen Flotte bereits am 1. Juni in dem über 300 Meilen von dem Kampfplatze entfernten Stützpunkte Scapa Flow (Orkneymärschen) eingelaufen sei, in Widerspruch. So sahen denn auch unsere nach der Schlacht zu dem Nachangriffe nach Norden über den Schauplatz der Tagesschlacht hinaus entstandenen zahlreichen deutschen Torpedobootflottilen von dem englischen Gros nichts mehr, vielmehr hatten unsere Torpedoboote Gelegenheit, eine große Anzahl Engländer von den verschiedenen gesunkenen Schiffen und Fahrzeugen zu retten.

Als weiterer Beweis für die von den Engländern bestrittene Tatsache der Beteiligung der gesamten englischen Kampfflotte in der Schlacht am 31. Mai wird darauf verwiesen, daß der englische Admiraltätsbericht selbst die „Marlborough“ als gefechtsunfähig bezeichnet. Des weiteren wurde am 1. Juni von einem unserer U-Boote ein anderes Schiff der „Iron Duke“-Klasse in schwer beschädigtem Zustande der englischen Küste zusteuern gesichtet. Beide vorgenannten Schiffe gehörten dem englischen Gros an.

Um die Größe des deutschen Erfolges herabzumindern, wird ferner von der englischen Presse der Verlust der zahlreichen englischen Schiffe zum großen Teile auf die Wirkung deutscher Minen, Unterseeboote und Luftschiffe zurückgeführt. Demgegenüber wird ausdrücklich betont, daß weder Minen, die nebenbei bemerkt, der eigenen Flotte ebenso hätten gefährlich werden müssen wie den feindlichen, noch Unterseeboote von unserer Hochseeflotte verwendet wurden. Die deutschen Luftschiffe wurden lediglich am 1. Juni, und zwar ausschließlich zur Aufklärung benutzt. Der deutsche Sieg ist durch geschickte Führung und durch die Wirkung unserer Artillerie und Torpedowaffe errungen worden.

Visher wurde darauf verzichtet, den vielen angeblich amtlichen englischen Behauptungen über die Größe der deutschen Verluste entgegenzutreten. Die letzte, immer wiederkehrende Behauptung ist, daß die deutsche Flotte nicht weniger als zwei Schiffe der Kaiser-Klasse „Westphalen“, zwei Schlachtkreuzer, vier kleine Kreuzer und eine große Anzahl von Torpedobootzerstörern verloren habe. Die Engländer bezeichnen außerdem die von uns als verloren gemeldete „Pommern“ nicht als das aus dem Jahre 1905 stammende Linienschiff von 18.000 Tonnen, sondern als ein modernes Kampfschiff desselben Namens.

Demgegenüber wird festgestellt, daß der Gesamtverlust der deutschen Hochseestreitkraft während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni sowie in der darauffolgenden Zeit beträgt: ein Schlachtkreuzer, ein älteres Linienschiff, vier kleine Kreuzer, fünf Torpedoboote.

Bon diesen Verlusten sind in den bisherigen amtlichen Bekanntgaben als gesunken bereits gemeldet: „Pommern“ (vom Stapel gelassen im Jahre 1905), „Wiesbaden“, „Elbing“, „Frauenlob“ und fünf Torpedoboote.

Aus militärischen Gründen ist bisher von der Bekanntgabe des Verlustes der Schiffe „Lütjens“ und „Rostock“ Abstand genommen worden. Gegenüber den falschen Deutungen dieser Maßnahme, aber vor allem in Abwehr englischer Legendenbildung über ungeheure Verluste auf unserer Seite müssen diese Gründe nunmehr zurückgestellt werden. Beide Schiffe sind auf dem Wege zu den Reparaturhäfen verloren gegangen, nachdem der Versuch

fehlgeschlagen war, die schwer verletzten Schiffe schwimmend zu erhalten. Die Besatzungen beider Schiffe, einschließlich sämtlicher Schwerverwundeten sind geborgen.

Während hiemit die deutsche Verlustliste abgeschlossen ist, liegen sichere Anzeichen dafür vor, daß die tatsächlichen englischen Verluste wesentlich höher sind als von unserer Seite auf Grund eigener Beobachtungen festgestellt und bekanntgegeben worden ist. Aus dem Munde der englischen Gefangenen stammt die Behauptung, daß außer „Warspite“ auch „Prinzess Royal“ und „Birmingham“ vernichtet worden sind. Nach zuverlässlichen Nachrichten ist das Großkampfschiff „Marlborough“ vor Erreichung des Hafens gesunken.

Die Hochseeschlacht vor dem Skagerrak war und bleibt ein deutscher Sieg, wie sich allein schon aus der Tatsache ergibt, daß selbst bei Zugrundelegung der von amtlicher englischer Stelle bisher zugegebenen Schiffverluste einem Gesamtverlust von 60.720 deutscher Kriegsschiffstonnen ein solcher von 117.750 englischer gegenübersteht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein „Kampf“ zweier französischer Torpedobootzerstörer.

Paris, 8. Juni. (Agence Havas.) Der Torpedobootzerstörer „Fantas“ wurde Montag von einem anderen französischen Torpedobootzerstörer im Mittelmeer gerammt und versenkt. Die ganze Besatzung und das Material wurden gerettet.

Frankreich.

Die Wirtschaftskonferenz in Paris.

Bern, 8. Juni. Einer Meldung des „Petit Journal“ zufolge trafen die Vertreter Russlands für die Wirtschaftskonferenz des Bündnisses in Paris ein.

Griechenland.

Die Blockade Griechenlands.

Rom, 7. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Saloniki: Das Hafenamt erhielt die amtliche Benachrichtigung von der kommerziellen Blockade der griechischen Häfen einschließlich Kavallas. Drei Schiffe erhielten den Befehl, nicht die Anker zu lichten. Hiezu erfährt „Corriere della Sera“ aus Rom, daß nicht eine, wirkliche Blockade von ganz Griechenland beschlossen sei, denn die Italiener würden nicht zur Beteiligung an der Blockade aufgefordert. Wahrscheinlich handelt es sich nur um eine auf die Operationszone der Verbündeten beschränkte Maßnahme.

Lugano, 8. Juni. Über die Angelegenheit der wirtschaftlichen Blockade Griechenlands sind die Nachrichten der italienischen Blätter noch immer widerstreitend. Konkrete Angaben liegen nur über Saloniki vor, wo General Sarrail in der Hafeninspektion den griechischen Kapitän durch einen französischen Marineoffizier ersetzt und verfügte, daß alle nach Saloniki bestimmten Schiffe nach Frankreich oder Malta dirigiert werden sollen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Bor der Präsidentenwahl.

Chicago, 7. Juni. (Reuter.) Eine Versammlung der Republikaner verurteilt die Politik, die Wilson beim Kriege gegenüber verfolgt. Die Progressisten bezeichnen Roosevelt als den Mann der Stunde.

Die Türkei.

Berichte des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 6. Juni. (Agence tél. Milli.) Das Hauptquartier teilt mit: Front: Keine Ereignisse

von Bedeutung am rechten und linken Flügel. Im Zentrum vertrieben wir den Feind abermals aus einigen Stellungen und warfen ihn weiter gegen Osten. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr, eine Menge Waffen und 200 Kisten Infanteriemunition. — Ereignisse zur See: Ein feindlicher Monitor beschoss ein Dorf an der Küste der Insel Kasten und zerstörte dort zwei Häuser teilweise. Wir verjagten durch unser Feuer ein Flugzeug, das diese Gegend überflog. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Konstantinopel, 7. Juni. (Agence tél. Milli.) Das Hauptquartier teilt mit: Front: Die Lage ist unverändert. — Küstenshautfront: Im Abschnitt des rechten Flügels Scharmützel mit Erkundungsabteilungen. Im Zentrum versuchte der Feind eine in unseren Händen befindliche Höhe wieder zu nehmen; unsere Truppen und unsere Kavallerie vertrieben den Feind. Er erlitt schwere blutige Verluste. Auf dem linken Flügel und im Küstenabschnitt belästigte unsere Artillerie feindliche Truppen, die mit Befestigungsarbeiten beschäftigt waren. Eines unserer Wasserflugzeuge griff ein feindliches Flugzeug, das über Seddibahr flog, an und vertrieb es gegen Innibros. Ein anderes feindliches Flugzeug wurde durch unsere Artillerie verjagt. Auf der Insel Kasten wurde ein feindliches Lager durch Artilleriefeuer zerstört. — Von den übrigen Fronten wird nichts gemeldet.

Die Taufe des jüngsten Erzherzogs.

Wien, 8. Juni. Heute um 3 Uhr nachmittags hat im Schönbrunner Schloss in feierlicher Weise die Taufe des vierten Kindes Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Thronfolgers Karl Franz Josef und Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Zita durch den Kardinal Fürsterzbischof Dr. Pissl stattgefunden. Der Erzherzog-Thronfolger, der mit so großem Erfolge seine Truppen an der Südwestfront führt, konnte an der Feier nicht teilnehmen und auch sonst hat der Krieg viele Mitglieder des Kaiserhauses ferngehalten. Um 3/43 Uhr waren der König von Sachsen und seine Schwester Erzherzogin Maria Josefa beim Schönbrunner Schlosse vorgefahren, wo sie an der Stiege vom Obersthofmeister Fürsten Montenuovo und dem Oberstzeremonienmeister Grafen Cholonienski empfangen und begrüßt wurden. Seine Majestät Kaiser Franz Josef war dem König entgegengekommen und hatte ihn herzlichst begrüßt. Der Erzherzog wohnten außer Kaiser Franz Josef und dem König von Sachsen sämtliche in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses mit ihren Begleitungen, die Prinzessinnen Radegunda und Eudoxia von Bulgarien, die Hofwürdenträger und Vertreter vom Hofstaat des Erzherzogs Karl Franz Josef und der Erzherzogin Zita bei. Taufpaten waren König Friedrich August von Sachsen und Prinzessin Marie Antonia von Parma. Bei dem feierlichen Taufakte erhielt der neugetauchte Prinz die Namen Felix, Friedrich August, Maria vom Siege, Franz Josef. Mit dem Te Deum und dem Segen war die Feierlichkeit beendet.

Wien, 8. Juni. Dem Taufakte in Schönbrunn wohnten auch die drei Kinder des Erzherzog-Thronfolgers, Otto Franz Josef, Adelheid und der 1 1/4-jährige Erzherzog Robert bei. Als der Taufakte beendet war, nahm Seine Majestät der Kaiser, dessen blühendes Aussehen allgemein freudigste Bewegung hervorrief, den kleinen Erzherzog Robert an der Hand und verließ mit ihm das Gemach.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

Unvergänglich, unersetzlich den Seinen, verschied im hiesigen Landesspitale Herr



Willy Noisternig

Privatbeamter

welcher als Zugsführer in einem k. k. Landsturmbataillon an der Isonzofront verwundet wurde.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den 9. Juni um 4 Uhr nachmittags von der Totenkappelle des Landesspitales auf den Friedhof zum Hl. Kreuz statt.

Möge sein Tod dem Vaterlande zum Nutzen sein!

Laibach, am 8. Juni 1916.

Ida Noisternig, Lisette Tomz

Schwestern.

Franz Tomz

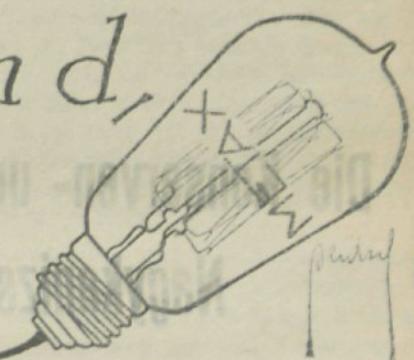
Schwager.

Städtische Bestattungsbauanstalt in Laibach.

Die Herstellung der METTAX

Glühlampe

bleibt von den Kriegs-Ereignissen
unberührt, daher ist ihre Güte
gleichbleibend.



Gestrickte Wickelgamaschen

1551 per Dutzend K 54.— netto Kassa bei 10-8
Albert Matzner, Wien, I., Kohlmessergasse 8.
Ein Postpaket 15 Paar per Nachnahme.

Junge Frau sucht kleinen Erwerb

als Gesellschafterin oder mit
Bureauarbeiten.
Anträge unter „Absolvierte Lehr-
amtskandidatin“ an die Administration
dieser Zeitung.

1713

1712 Präf. 625/4/16/1
Landesgerichtsrats-Stelle.

Beim I. I. Kreisgerichte Cilli ist eine
Landesgerichtsratsstelle in Erledigung gefon-
men. Bewerbungsgesuche sind bis
18. Juni 1916
beim I. I. Kreisgerichts-Präsidium Cilli einzu-
bringen.

R. I. Kreisgerichts-Präsidium Cilli, am
26. Mai 1916.

Absolvent
der Mährischen Handelsschule hier,
militärfrei, mit guten Zeugnissen,
sucht passende Stelle

in einem Bureau. Mit oder ohne Gehalt.
Sprachkenntnisse: Deutsch, Slovenisch und
Kroatisch. Eintritt erwünscht sofort.
Anträge unter „1710“ sind an die Admini-
stration dieser Zeitung zu richten.

1710 6-2

Imitierte 1669 10-8
Imperial-Wolle

bester Ersatz für Schafwolle, ren-
tabler Artikel für Wiederverkäufer,
in Schwarz, Licht- und Dunkelgrau,
Feldgrün, 1 Paket zu 1 Kilo, gleich
20 Strähne K 14.— mit 3% Skonto
ab Lager per Nachnahme. So auch
alle Sorten Sommerstrickgarne,
Häkelgarne.

Garnversandhaus Adolf Konirsch,
Tetschen a. E., Bensberg. 73.

4 Tage! KINO IDEAL 4 Tage!

Heute 9., Samstag 10., Pfingstsonntag 11., Pfingstmontag 12. d. M.:

Sensation über Sensation!

„Mac Mirre und der Haupttreffer“

Eine Sensations-Detektivkomödie in 4 Akten. Verfaßt und inszeniert von Meister Harry Poel, Kurt Wespenmann und Erna Alberty in den Hauptrollen.

Dieser Film übertrifft den Sensationsfilm „Der Todesjockey“

Außerdem noch zwei erstklassige Bilder!

Die 9 Uhr-Vorstellung im Garten.

Vorstellungen an Wochentagen um 1/2 5, 6, 1/2 8 und 9 Uhr. — Sonn- und Feiertags um 1/2 11, 3, 1/2 5, 6, 1/2 8 und 9 Uhr.

Eine gute Weile wird es noch dauern

1695 3-1

bis unser Rohmaterialvorrat zur Neige geht, da wir rechtzeitig alles besorgt haben, um Lysoform auch während des Sommers liefern zu können. Bekanntlich fördert die heiße Sommerszeit am besten die Verbreitung aller ansteckenden Krankheiten, deshalb tut jedermann gut daran, wenn er heute schon ein verlässliches Desinfektionsmittel, z. B. eine Flasche Lysoform, kauft.

Die Preise sind die folgenden:

100 Gr.-Flasche Lysoform . . .	K 1·25
250 Gr.-Flasche Lysoform . . .	2·50
1 Stück Lysoform-Seife . . .	2·—
1 Flasche Pfefferminzlysoform . .	2·—

Wir senden auf Wunsch jedermann gratis und franko das von einem hervorragenden Arzte verfaßte Buch „**Gesundheit u. Desinfektion**“.

Dr. Keleti & Murányi, Chemische Fabrik in Ujpest.

Nagykanizsa, 5. Juni 1916.

**Die Konserven- und Teigwarenfabrik
Nagykanizsa offeriert:**

Kakes per kg-Karton à K 3·60
Tee- u. Kaffeegebäck per kg-Karton à „ 3·60
Kleineres Teegebäck „ „ „ „ „ 4·—
Nußkipfeln in Pergament-Säckchen per Stück 25 Heller
Nußpusseln per kg-Karton à K 6·—
Sultanbrot 140-, 70- und 35er Stangen,
mit Mandeln gefüllt,
Sultan-Dessert in Gelatine,
Türkischen Honig,
Kolumbia 16, 32,
Fodermenta 140,
Grüne Butter-Bohnen,
Suppenteig.
Senden auf Wunsch eine Probesendung in
5 kg-Postkolli Vanille-Milchkakes zum Preise
von K 17·50 per Nachnahme.

1697 2-2

**Außergewöhnlich großer
Pfingstverkauf**
1714 im „Laibacher Kleidermagazin“
O. Bernatovič, Laibach, Mestni trg 5-6.

2-1

Futteranbot.

Pferdefutter, bestehend aus: Rohzucker, gequetschtem Hafer od. Mischling, Weizenkleie, Palmkern u. Kokoskuchen, 69 K. — **Rinderfutter**, bestehend aus: Gleich wie Pferdefutter ohne Hafer, 67 K. — **Schweinfutter**, bestehend aus: Getrocknet. und vermahl. Küchenabfällen, Fleisch, Grammeln u. Weizenkleie, für **Aufzucht** wie oben, nur mit entsprechend. Menge phosphorsaurem Kalk gemischt, 70 K. — **Geflügelfutter**, bestehend aus: Fleischabfällen, Weizenkleie und zur Eierlegung besonders förderlich. Ingredienzen. Es dient zur Aufzucht und Mästung sämtl. Geflügelgattungen. Die Eierlegetätigkeit der Hennen wird damit im besonderen Maße gefördert und sind Fälle nicht selten, wo sogar die doppelten Eiererträge erzielt werden, 80 K. — Alles per 100 kg ab Wien per Nachnahme. Sack wird mit 3 K berechnet. Mindestabgabe 50 kg. Aufträge an **A. J. Herunter, St. Peter** bei Graz. 1709 5-1

Fast neue
Offiziers-Uniform
ist zu verkaufen
(mittlere Größe).

Adresse in der Administration dieser Zeitung.
1688 2-2

**Allgemeine Uniformierungs-Anstalt
Back & Fehl**
3240 132

Laibach Stari trg 8 Laibach
(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager in Stoff und Leinen, **Blusen, Mänteln, Salohosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen, Kappen, Ausrüstungssorten** und allen **Zugehörigen**. Erzeugung von **Uniformen** und **Zivilkleidern** in der besten Ausführung.

1715

Št. 8744.

Ustanova za revne ljubljanske vdove.

V spomin poroke Nj. c. in kr. visokosti nadvojvodinje Marije Valerije ima mestni magistrat tudi letos razdeliti med pet revnih ljubljanskih vdov skupni znesek 200 K, torej za vsako vdovo po 40 K.

Pravico do te ustanove imajo le take revne vdove, ki imajo v Ljubljani **domovinsko** pravico.

Prošnje je vlagati **do vstetega 15. julija 1916** pri vložnem zapisniku mestnega magistrata.

Prošnji mora biti priložen dokaz domovinstva in prosilke se opozarjajo, naj svoje krstno in rodbinsko ime **razločno** podpišejo in ne pozabijo pristaviti mu tudi naslov stanovanja.

V prošnji je tudi natanko povedati, o čem da prosilka živi, ali vživa kako ustanovo in koliko ali kako podporo, ali kaj zaslubi itd.

Na zakasnelo vložene prošnje se ne bo oziralo.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 6. junija 1916.

— — —

Z. 8744.

Stiftung für arme Laibacher Witwen.

Zum Andenken an die Hochzeit Ihrer k. u. k. Hoheit der Erzherzogin Marie Valerije kommt beim Stadtmagistrate auch heuer der Betrag von 200 K auf fünf arme Laibacher Witwen zur Verteilung, für jede Witwe 40 K.

Anspruch auf diese Stiftung haben nur solche arme Witwen, die in Laibach die **Heimatsberechtigung** besitzen.

Die Gesuche sind bis **einclusiv 15. Juli 1916** im Einreichungsprotokoll des Stadtmagistrates abzugeben.

Dem Gesuche ist der Nachweis des Heimatsrechtes anzuschließen und die Bewerberinnen werden aufgefordert, ihren Tauf- und Familiennamen **deutlich** zu schreiben und ihm auch die Wohnadresse beizusetzen.

Im Gesuche ist genau anzuführen, wovon die Bittstellerin lebt, ob sie eine Stiftung und in welchem Ausmaße oder eine Unterstützung genießt, ob sie Geld verdient usw. Verspätet überreichte Gesuche werden nicht berücksichtigt werden.

Stadtmagistrat Laibach,

am 6. Juni 1916.